

„Eure Formation“ präsentiert „Play Luther“

Ist der lutherische Geist abhanden gekommen?

Schauspiel bringt den Menschen Luther nahe

Von Helmut Voith

Voll besetzt ist die Aula des Montfort-Gymnasiums am Mittwochnachmittag bei der Schülervorstellung von „Play Luther“ gewesen, während Pfarrer Thomas Wagner am Abend nur einen kleinen Kreis besonders Interessierter beider Konfessionen begrüßen durfte.

Eine spannende luftige Holzkonstruktion steht in wechselndem Licht auf der Bühne. Im Lauf des Stückes werden immer neue hölzerne Dreiecke hinzugefügt – Sinnbild für die Dreifaltigkeit, für das Christentum, für aufeinander aufbauende, ständige Veränderungen, auch Sinnbild dafür, dass sich immer neue Details und Facetten in Luthers Bild fügen. Seine krankhafte Angst vor einem strafenden Gott, seine Entdeckung der Freiheit des Christenmenschen, sein Kampf gegen Auswüchse des Machtapparats Kirche, seine Rolle als „Medienstar“ und Bibelübersetzer kommen ebenso zur Sprache wie sein Antisemitismus, seine Ablehnung der Moslems. Hier wird nichts beschönigt, nichts ausgelassen. Und es wird deutlich, wie alles aus der Zeit heraus zu verstehen ist.

Die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach, die zusammen die Theatergruppe „Eure Formation“ bilden, hatten die Idee zum Stück, als Autor für die Textvorlage und als Regisseur haben sie den Kirchenkenner Uwe Hoppe ins Boot geholt, dazu den Musiker Andrew Zbik, der für Luthers Lieder eine moderne Tonsprache gefunden hat – Ullrich spielt am linken Bühnenrand das Piano, Beyerbach rechts das Schlagzeug, beide singen, schieben die Songs zwischen das Spiel. Sie gehen aufeinander zu, treffen sich in der Mitte, machen Luther zu einer lebendigen Figur aus Fleisch und Blut. Wir erfahren seine Lebensgeschichte, erleben hautnah markante Stationen, und immer sind da die Querbezüge zu heute: „Was bleibt?“

Luther wurde in eine Zeit hineingeboren, als die „Wiederentdeckung“ Amerikas stattfand, als man offiziell noch nicht an die Kugelgestalt der Erde glaubt. Eine Zeit, in der die Kirche sich mit strengen Mitteln die Herrschaft über die Menschen sicherte und die weltliche Obrigkeit nach Kräften mitspielte, um am wirtschaftlichen Gewinn teilzuhaben. Immer wieder machen die beiden in Anspielungen darauf aufmerksam, wie heute immer noch das Materielle die Vorherrschaft behält, ganz im Gegensatz zu dem, was die Bibel fordert. Luther wird als Mensch gezeigt, der verzweifelt nach Gottes Gnade sucht. Man erkennt, dass

sein Gottesbild geprägt ist von einem unglaublich harten Vater. Todesangst in einer Sturmnacht habe den Jurastudenten zum Gelübde geführt, Mönch zu werden. Im Raum bleibt die Frage, ob er das nicht ohnehin vorhatte. Zum Greifen nah kommt auch sein Beharren auf seiner Lehre auf dem Wormser Reichstag, später sein Gegensatz zu Thomas Müntzer, der ihn beinahe mit seinen eigenen Waffen schlägt. Luther erscheint hier nicht als der, den seine Freunde dazu drängen mussten, selbst zu heiraten, nachdem er vehement sich gegen den Zölibat gewehrt hatte, sondern als ein Genießer.

Selbst wer glaubt, Luthers Leben und Wirken gut zu kennen, hat hier Impulse zu weiterer Beschäftigung gefunden, denn die Forschung ist nicht stehen geblieben. Luther: ein ungewöhnlicher Mensch, mit dem sich auseinanderzusetzen sich unbedingt lohnt, ganz gleich, wie man zu Religion und Kirche steht.

TT, 24.2.16: